

I. Vorgeschichte und Überblick

Spannung zwischen der Suche nach Gesetzmäßigkeiten und nüchterner Bestandsaufnahme in den frühen Antikenstudien (13) · Humanisten und Künstler (14) · Antikenstudien seit der Rückkehr der Kurie nach Rom: Alberti (22) · Unterschiede der Studien von Bauten und Bildwerken (24) · Antikenaufnahme und Bauplan (24) · Giuliano da Sangallo's frühe Antikenstudien (27) · Francesco di Giorgio (29) · Realismus in Vedute und Architekturzeichnung (37) · Cronaca (42) · Gian Cristoforo Romano (43) · Das Pontifikat Julius' II. und Bramante (45) · Der Kanon der Säulenordnungen in der Hochrenaissance (51) · Das Pontifikat Leos X. (56) · Giuliano da Sangallo und die Intensivierung der Antikenstudien 1513/15 (58) · Riniero da Pisa (59) · Raffaels Romplan (60) · Antikenstudien unter Klemens VII. und Paul III. (63) · Serlio (64) · Labacco, Vignola, Palladio (64).

In weiten Bereichen des mittelalterlichen Lebens und Geisteslebens blieb das Erbe der Antike ein bestimmender Faktor. Die Rezeption antiker Motive bildet ein geläufiges Element der mittelalterlichen Architektur Italiens¹. Das Studium der römischen Bauten ist schon im Hochmittelalter belegt. Um die gleiche Zeit, als in den Werkstätten der Cosmaten und Pisaner Bildhauer ein neues Interesse an der Antike erwachte, besuchte der wohl aus England stammende Magister Gregorius Rom. Seine Beschreibung der Stadt behandelt die antiken Werke; die christlichen Heiligtümer erwähnt sie nur am Rande². Den größten Teil eines Tages hat Gregorius allein damit verbracht, die Diokletiansthermen zu erforschen, und den-

noch, sagt er, reichte ihm die Zeit nicht aus, um alles zu sehen³. Er kopierte Inschriften und nahm gelegentlich Maße. Selbstbewußt stellt er heraus, die Länge des Pantheons „habe ich selbst gemessen“⁴. Um die Höhe der Säulen in den Diokletiansthermen zu prüfen, hat er versucht, einen Stein zum Kapitell hinaufzuwerfen, und notiert, daß es ihm nicht gelang.

Die neue Rückbesinnung auf die Antike am Anfang des 15. Jahrhunderts zeichnet sich zunächst nicht unbedingt durch größere Annäherung an römische Vorbilder aus, sondern durch die Wahrnehmung der eigenen Distanz zu ihnen⁵. Sie war beständig begleitet vom Raisonieren über das Phänomen selbst. Die Rezeption wurde zu einem intellektuellen Vorgang. Das Studium der antiken Architektur äußert sich in theoretischen Abhandlungen wie in den Werken der Künstler. Es umfaßt die Untersuchung der römischen Ruinen wie die Auseinandersetzung mit Vitruv.

Im Mittelalter waren die antiken Ruinen hauptsächlich als historische Zeugnisse interessant⁶. Sie belegten die Herrlichkeit des römischen Imperiums. In diesem Sinn führt sie noch Gianfrancesco Poggio Bracciolini in seinem Traktat „De varietate fortunae“ an⁷. Filarete beruft sich

1 H. BLOCH, Monte Cassino, Byzantium and the West in the earlier Middle Ages. In: *Dumbarton Oaks Papers* III, 1946, 163–224. E. W. ANTHONY, *Early florentine architecture and decoration*. Cambridge 1927, 14–17 und passim. W. PAATZ, Die Hauptströmungen in der florentiner Baukunst des frühen und hohen Mittelalters und ihr geschichtlicher Hintergrund. In: *Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz* VI, 1940, 33–72. A. HASELOFF, *Die Bauten der Hohenstaufen in Unteritalien* I. Leipzig 1920, 37–40. C. SHEARER, *The Renaissance of architecture in southern Italy*. Cambridge 1935. M. CORDARO, Il problema delle origini dell'architettura federiciana. Studio bibliografico. In: *Federico II e l'Arte del Duecento Italiano. Atti della III Settimana di Studi di Storia dell'Arte Medievale dell'Università di Roma* 1978. Galatina 1980 I, 121–138. K. NOEHLES, Die Kunst der Cosmaten und die Idee der Renovatio Romae. In: *Festschrift Werner Hager*. Recklinghausen 1966, 17–37. P. C. CLAUSEN, Früher Künstlerstolz. Mittelalterliche Signaturen als Quelle der Kunstsoziologie. In: *Bauwerk und Bildwerk im Hochmittelalter*. Gießen 1981, 7–35. H. WENZEL, Antiken-Imitation des 12. und 13. Jahrhunderts in Italien. In: *Zeitschrift für Kunstwissenschaft* IX, 1955, 29–72. W. PAATZ, Renaissance oder Renovatio? Ein Problem der Begriffsbildung in der Kunst des Mittelalters. In: *Beiträge zur Kunst des Mittelalters. Vorträge der ersten deutschen Kunsthistorikertagung* 1948. Berlin 1950, 16–26.

2 Valentini/Zucchetti III, 137–167.

3 „Hoc autem tam spaciosae magnitudinis est, quod illud in maiori parte diei exacte per torum visere non potui. Ubi tantae altitudinis columnas repperi, quod nemo lapillum usque ad capitale potest proicere“. Op. cit., 155. Zu Italienreisen mit Antikenstudien während des Hochmittelalters vgl. Adhémar, 90–111.

4 „Huius domus latitudinem ipse mensus sum, habetque spacium CCLXVI pedes in latitudine“. Valentini/Zucchetti III, 159.

5 Panofsky 1960, 113.

6 Heckscher, Rehm.

7 Voigt II, 11 s.